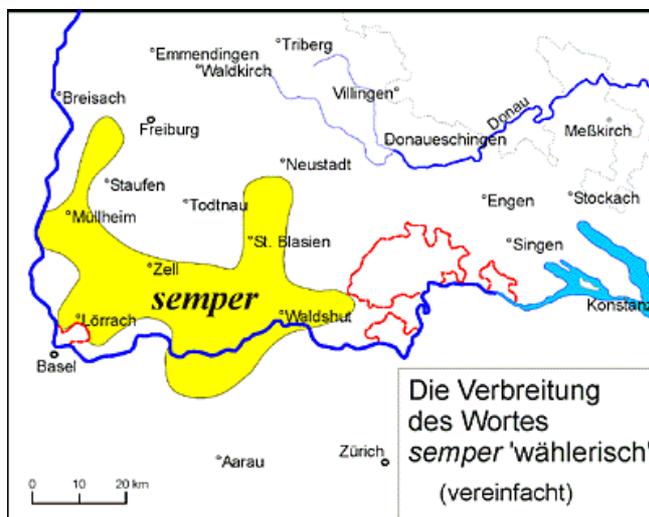


Dr. Rudolf Post

Leiter des Badischen Wörterbuchs, Uni Freiburg, von 1998-2009

## **semper** 'wählerisch im Essen / Fressen'

Im Markgräflerland im Wiesental und besonders im Hotzenwald sowie im angrenzenden schweizerischen Aargau (s. Karte) findet sich für die Eigenschaft 'wählerisch im Essen/Fressen' eine eigenwillige Bezeichnung, nämlich *semper*, die oft zur Nachfrage nach seiner Herkunft anregt. Der Sinnbereich 'wählerisch beim Essen, heikel, verwöhnt, nicht richtig essen, langsam essen, lustlos im Essen herumstochern, sich das Beste herauspicken' usw. hat in allen Mundarten ein reiches Inventar von oft kleinräumig verbreiteten Bezeichnungen hervorgebracht, von denen im Umfeld von *semper* etwa *schnaikig*, *näusig*, *mänkelig*, *schlezig*, *meisterlos*, *schnäderfräßig* (natürlich in zahlreichen dialektalen Varianten) zu nennen wären.



Unser hier zu betrachtendes Wort *semper* begegnet uns schon im Jahr 1540 bei dem Züricher Autor Heinrich Bullinger, der es auf verzärtelte, empfindliche weibliche Personen bezieht die *uf der gassen ... semper umherschiriplen* (zit. nach Schweiz. Wb. 7, 990, s. u.). Ein weiterer früher Beleg findet sich in dem 1784 erschienenen 2. Band des "Glossarium Germanicum medii aevi" von Scherz-Oberlin, mit einem Beleg aus Straßburg (s. unten bei Deutsches Wörterbuch). Bei Johann Peter Hebel

heißt es im Gedicht "Geisterbesuch auf dem Feldberg": *Und dört wachst kei Gras, dört wachse numme Rosinli, / het er g'seit, und Milch und Honig rieslen in Bäche, / aber 's Vieh isch semper, 's will alli Morge si Gras ha* (Hebel, Alemannische Gedichte, erste Aufl. 1803). Aber auch bei anderen Mundartautoren des oben genannten Raumes finden wir Belege, so bei Hermann Burte (1870-1960): *Er (der Gaul) isch halt uding semper* (Burte Madlee, 1923, S. 157). Und auch bei Gerhard Jung (1926-1998) lesen wir: *bloß nit semper un verdruckt sii* (Jung, Schmecksch de Brägel, 1966, S. 135). Auch in Abhandlungen zu den Mundarten des Markgräflerlandes und des Wiesentals (*sämbər* Beck 229, *sämbər* Glattes 25, *semper* Meisinger VW. 37, *Des isch en sämpere Chaib* Schäuble/Wehr 64) finden sich Belege. Die Verbreitung in der Schweiz kann nach Wortkarte VIII 28 des Schweizerdeutschen Sprachatlases eingesehen werden. Dort ist jedoch nur "wählerisch beim Fressen des Viehs" kartiert.

In den Dorfmandarten ist das Wort heute immer noch gut bezeugt (Varianten: *semper*, *sempr*, *sember*, *sembr*, *sämpər*, *sämpr*, *sämber*, *sämbr*, *samber*, *sambr*, *samper*, *sampr*). Es wird dort besonders auf das Vieh angewandt und es gibt dazu auch vereinzelt Ableitungen wie *semperig*, *sempern* und dann die Bildung *der Semper* oder *Semperer*, womit ein eigenes Krankheitsbild bezeichnet wird, wenn das Vieh nicht richtig fressen will und dann Mangelscheinungen zeigt. Angeblich soll dies eine Kobalt-Mangelkrankheit sein.

Ausgehend von der Grundbedeutung 'wählerisch beim Essen' finden sich dann Bedeutungsverschiebungen in Richtung 'empfindsam, eigenartig', so Gerhard Jung in dem

oben angeführten Zitat. Aus Freiburg wird aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts *sämber* 'wortkarg' und 1921 *e Zemberer* 'ein Eingebildeter, Hochmütiger' gemeldet.

Wie ist nun die Herkunft dieses Wortes zu deuten? Auf jeden Fall ist wohl das in alten Quellen belegte Rechtswort *semper*, *semperfrei* u. ä. fernzuhalten. Dies gehört zu mhd. *sendbaere*, eine Bildung zu *send* 'Gerichtsversammlung' < lat. *synodus* und hat mit unserem Wort wohl nur die Lautung gemein. Das Deutsche Wörterbuch deutet *semper* 'wählerisch' als Nebenform zu *zimper*, *zimperlich* 'empfindlich, wehleidig'. Auch die Redaktoren des Schweizerdeutschen Wörterbuchs schließen sich dieser Deutung an und weisen darauf hin, dass das Wort auch im Nordischen dialektal erhalten sei und auch in engl. *simper* 'geziert lächeln' seine Entsprechung habe.

Für unser Gebiet ist jedoch schwer nachzuvollziehen, wie diese Beziehungen zu den nordischen bzw. angelsächsischen Belegen aussehen könnten, denn hier wäre lautgesetzlich dann *sempfer* zu erwarten. Außerdem gibt es in unserem Gebiet von *semper* ebenfalls das Adjektiv *zimpfen* 'zart, empfindsam, zimperlich' und es erscheint hier doch schwer, das Nebeneinander dieser verschiedenen Formen lautgesetzlich zu erklären. Sollte es sich um ein Relikt handeln, an dem alle oberdeutschen Sprachentwicklungen vorbeigingen? Kaum. Handelt es sich um ein verdunkeltes Kompositum? Offene Fragen. Als Schlussfolgerung ergibt sich für mich, dass das Wort in seiner Herkunft noch nicht eindeutig geklärt ist.

Zur Vertiefung und Überprüfung meiner Abhandlung über *semper*, sind im Folgenden alle Wortartikel aus den einschlägigen Wörterbüchern angeführt, die etwas über unser Wort dokumentieren. Sie wurden von Anna Herb aus den Wörterbüchern übernommen - herzlichen Dank!

(Bestimmte Sonderzeichen aus den Originalen, können im Folgenden u. U. nicht dargestellt werden).

Deutsches Wörterbuch X 1, 569:

**SEMPER**, *adj.* alemannisch wählerisch in bezug auf speisen, worte, mittel Stalder 2, 370, *delicat* (von personen), *verzärtelt*, *zimperlich* Hunziker 239, eine *sempere frau*, *Argentorati femina affectans vestium aut morum elegantiam*. Scherz-Oberlin 1484, *aber auch nd.* Schütze 4, 96. *nebenform* zu *zimper*, *zimperlich*, *s. diese unten.* auch das bei Schm.<sup>2</sup> 2, 285 aus *Kitzbüchel bezeugte semperig*, *unpäßlich gehört wol in diesen zusammenhang.* vgl. das erste *sempern*, *verb.*

Schwäbisches Wörterbuch V, 1360:

**semper** II *Adj.*: *Viel g<sup>e</sup>sünder, <sup>N</sup>et so s.* Hd Guss./Thierer 1, 271. — Gewiss wie Swz. 7, 990 launisch, heikel. < *sonderbar*?

Schweizerisches Wörterbuch VII, 990:

**sämper**, *semper* I, lt. St.<sup>2</sup> "*simper*, *simber* Aa": **a**) *delikat*, *verzärtelt*, *zimperlich* AaLeer. So in der ä. Spr. von Zierpuppen. ‚Eerlicher ist es dir, man finde dich dapper und fruohtig an der arbeit stan, dann am tanz herumbhupfen oder uff der gassen äben ussgestrichen, *semper*, umherschirplen.‘ HBull. 1540. *Empfindlich*, von weiblichen Personen, aber auch von Zierpflanzen (gegen Frost) und Gewebe (gegen Entfärbung) SchSchl. *Sëlb ist en semperi Töchter*. S. auch *chatzenrein* (Bd. VI 991). — **b**) wählerisch im Essen, auch Trinken "Aa" Fri.,

Zein.; BsL (so Rothenfluh); UwE.; "U", im Arbeiten UwE., "fein prüfend in der Wahl der Wörter, deren man sich in der Conversation bedient, oder in der Wahl der Mittel zu einem vorgesteckten Zweck Aa; LG., W."; ,auswählerisch, aussucherisch, wunderlich' BsL., übh. ,schwer zu befriedigen' UwE., "launisch, von einem Menschen, mit dem man nicht wohl zurechtkommen kann oder der öfters selbst nicht weiss, was er will UwE."  
Vgl. ,semper' bei Gr. WB X 1, 569; dazu *semper* (in Bed. b) bei Hebel, ferner nord. dial. *simper*, *semper* (in Bed. a und b), engl. *simper*, geziert lächeln; nächst verwandt mit *zimper* (s. d.). Auch die vor. Gruppe gehört in den selben etym. Zshang

#### [Badisches Wörterbuch](#)

noch nicht publiziert, die Belege für den Wortartikel finden sich jedoch im Wesentlichen im obigen Einführungstext.

Für Ergänzungen und weitere Hinweise mit Angabe der Quellen bin ich immer dankbar.  
(R.Post@kabelmail.de)